3901 10.02.1929 50
Hi
J. Der Fastnachtstürke.

Abreißkalender

An einem der letzten Tage ging ich im Park spazieren. Die neue Februarsonne stand hoch und die Welt glänzte in ihrem Schein wie das Fenster eines Schuhgeschäftes um sechs Uhr abends, wenn die kleinen Mädchen über die Trottoirs plaudern und sich fröhlich ihre steif gesessenen Daktylobeine vertreten.

Ich ging an die Bellevue. Da, wo der sibirische Wind gradewegs über Kirchberg herüber streicht. Wenn er einem den Schnupfen bringt, will man wenigstens etwas davon haben.

Es war ein herrlicher Anblick. Auch die weißen Tauben schwangen sich wieder hoch über dem Tal. Ein gutgekleideter junger Mann stand am Geländer und füllte sich die Augen, „was die Limper hält, mit dem goldnen Überfluß der Welt".

Er war begeistert. Seine Begeisterung hatte etwas Rührendes, Spontanes, von westlicher Skepsis Unangekränkeltes.

Er konnte schließlich nicht mehr an sich halten.

„Mein Herr!" sagte er. „Mein Herr, sind Sie Luxemburger?"

„Ja!" sagte ich ebenso bescheiden wie ausdrucksvoll.

„Mein Herr, ich mache Ihnen mein Kompliment zu Ihre schöne, wunderschöne Stadt."

„Da sollten Sie sie erst im Sommer sehen!" sing ich aus mir heraus. „Wenn Sie im Sommer des Morgens um vier Uhr, noch früher, hier herum spazieren gehen, die Nachtigallen schluchzen ..."

„Bül-Bül!" sagte er gerührt und seine schwarzkaffeebraunen Augen kehrten sich himmelwärts und das Weiße war ein wenig gelb, wie nicht zu helles Elfenbein.

„Bül-Bül!"

Da wußte ich, daß er ein Türke war. Denn Bül-Bül heißt auf türkisch Nachtigall.

Er schien geschmeichelt, als ich ihm sagte, daß ich seine Nationalität erraten hatte.

„Dabei sogar ohne Fes!" sagte er stolz.

Dann zog er mich ins Vertrauen.

Er sagte mir, daß er von der Regierung seines Landes ausgeschickt sei, um möglichst viele Kulturideen von Europa nach Anatolien hinüber zu hissen. In jeder geeignet scheinenden Form. Er hatte zu seiner Verfügung einen unbegrenzten Kredit, von dem er schon einen ebenso ausgedehnten wie zweckmäßigen Gebrauch gemacht hatte.

„Sie wissen, daß wir das türkische Alphabet durch die europäische Schrift ersetzt haben. Sie haben sicher in den Zeitungen gelesen, daß wir in Frankfurt 1500 „Torpedo"-Sechs-Maschinen mit neu-türkischer Tastatur gekauft haben."

„Ich habe davon gehört. Kaufen Sie noch andere Kulturwerkzeuge?"

„Viel, sehr viel. Sie wissen, daß wir auch den Fes durch europäische Kopfbekleidung ersetzt haben. Ich hatte gehört, daß in Luxemburg eine bedeutende Strohhutfabrik bestand, und wollte ihr einige Hunderttausende in Auftrag geben, höre aber, daß sie nach dem Tode des Besitzers eingegangen ist. Schade!"

„Und worauf haben Sie also zunächst Ihr Augenmerk gerichtet?"

„Sie begreifen, wir wissen zuhaus in der ersten Zeit mit 1500 neuen Schreibmaschinen nichts anzufangen. Ich muß also die nötigen Daktylos dazu anwerben. Vielleicht könnten Sie mir da mit gutem Rat ...."

„Aber gerne, lieber Herr," beeilte ich mich ihm zu versichern. Am nächsten Sonntag ist hier Fastnacht, da gehen alle jungen Mädchen, die Maschine schreiben können, ins Kasino. Sie brauchen sich da nur zu einer Flasche Schampus zu setzen, so werden Sie von den reizendsten Kindern umschwärmt. Sie suchen sich die heraus, denen Sie den besten Fingersatz zutrauen und nehmen sie mit."

Er fand die Idee reizend.

Also Kinder, wenn Ihr ihm in diesen Großkampftagen begegnet — er ist leicht zu erkennen —, so wißt Ihr, was Ihr zu tun habt.

Dimanche 10 f 1929